

Der „Laubaner Bote“

erscheint jeden Mittwoch früh in der Buchdruckerei der Gebr. Scharf, Görlitzerstraße.

Abonnements-Preis:

vierteljährlich 8 Sgr.



Amtliche und Privat-Anzeigen werden bis Dienstag Mittag angenommen und wird die Zeile aus gewöhnlicher Schrift mit 1 Sgr. berechnet, größere Schrift und Einfassungen nach Verhältnis des Raumes.

# Der Laubaner Bote.

Eine Wochenschrift für Stadt und Land.

No. 7.

Mittwoch, den 19. Februar

1868.

— Der Gesundheitszustand Ihrer Königl. Hoheiten der Kronprinzessin, sowie des neugeborenen Prinzen ist zufriedenstellend. Das Kronprinzliche Paar hat nunmehr 5 Kinder, — drei Prinzen: Prinz Friedrich Wilhelm (am 27. Januar 1859 geboren), Prinz Heinrich (am 14. August 1862 geboren) und den jüngst geborenen Prinzen, — und zwei Prinzessinnen: Prinzessin Charlotte (am 24. Juli 1860 geboren) und Prinzessin Victoria (am 12. April 1866 geboren).

Gott schütze das Fürstliche Haus, auf welchem Preussens und Deutschlands weitere Hoffnungen ruhen!

— Die Landtags-Session geht ihrem Schlusse entgegen. Im Abgeordnetenhaus hat die Berathung über das Staatshaushalts-Gesetz im Ganzen stattgefunden, worauf die Schlussberathung folgt, welche wohl höchstens zwei Tage in Anspruch nehmen dürfte. Es werden dabei vermuthlich nur einige der früheren Beschlüsse, namentlich in Betreff der Pauschsumme für die Verwaltungs-Einrichtungen in Hannover etc., und in Betreff der Land-Genesdarmerie zu nochmaliger eingehender Erwägung kommen.

Jedenfalls wird das Herrenhaus Anfang nächster Woche in der Lage sein, seinerseits über den Staatshaushalt Beschluß zu fassen, wozu die erforderlichen Vorberathungen in der Kommission bereits stattgefunden haben. Das Herrenhaus hat in seiner letzten Sitzung eine Reihe von Vorlagen zustimmend erledigt, unter anderem auch die Hypotheken-Ordnung für Neu-Vorpommern.

Das Abgeordnetenhaus wird an seinem Theile gewiß die Hand dazu bieten, dieses für die betreffende Provinz dringlich wichtige Gesetz mit Hintansetzung etwaiger einzelner Bedenken noch in dieser Session zu erledigen. — Der Schluß der Session wird voraussichtlich gegen Ende nächster Woche erfolgen können.

— Die Vorberathungen über eine neue Kreis-Ordnung, welche der Minister des Innern

nach Erledigung der Staatshaushalts-Berathungen in Aussicht genommen hatte, werden, nachdem der Minister von einem Unwohlsein wieder hergestellt ist, nunmehr stattfinden. Die Gerüchte von Meinungsverschiedenheiten im Staats-Ministerium über diesen Punkt sind völlig grundlos.

— Eine neue Gewerbe-Ordnung war von Seiten unserer Regierung bereits nach der Erweiterung der preussischen Monarchie mit Rücksicht auf die gewerblichen Verhältnisse in den neuen Landestheilen in Aussicht genommen und ein bezüglicher Entwurf im preussischen Handels-Ministerium seiner Zeit ausgearbeitet worden.

Nach der Errichtung des Norddeutschen Bundes kam jedoch alsbald der Erlaß übereinstimmender Vorschriften über die Berechtigung zum Gewerbebetriebe im Bereiche des gesammten Bundes in Anregung; namentlich wurden Seitens Sachsens bestimmte Anträge darüber im Bundesrathe gestellt.

Die Bundes-Regierung erklärte bereits im letzten Reichstage, daß ihre Absicht auf die baldmöglichste Vorlegung einer gemeinsamen Gewerbe-Ordnung für den Norddeutschen Bund gerichtet sei.

Nachdem die Angelegenheit inzwischen im Ausschusse des Bundesrathes für Handel und Gewerbe vorberathen worden, ist jetzt im Bundeskanzler-Amt, unter Benützung der Vorarbeiten des preussischen Handels-Ministeriums, der Entwurf einer auf den Grundlagen der Gewerbefreiheit ruhenden Gewerbe-Ordnung für den Norddeutschen Bund aufgestellt worden, welcher nach weiterer Prüfung an den betheiligten Stellen dem Bundesrathe und dem Reichstage in der nächsten Session zur Beschlußnahme vorgelegt werden soll.

— Der Minister des Innern überreichte am 15. d. M. im Abgeordnetenhaus einen Gesetz-Entwurf, betreffend die Verwendung der Jagdschein-Gebühren zu kommunalen Zwecken.

— In Betreff der Provinzial-Verwaltung und deren künftigen Gestaltung hatte der Minister-Präsident eine Begünstigung von Einrichtungen der Selbstverwaltung in Aussicht gestellt. Auf die Bemerkung eines Abgeordneten, daß der Minister des Innern sich bei der Staatshaushalts-Berathung anders geäußert habe, sagte Graf Bismarck:

„Ich bin überzeugt, daß bei einer genauen Prüfung der Berichte sich ein grundsätzlicher Unterschied zwischen den Auslassungen, die im Namen des Ministeriums des Innern über die Frage der Decentralisation gefallen sind, und zwischen den meinigen nicht finden kann, denn es ist eine zweifellose Thatsache, daß im Schooße des Ministeriums eine Meinungsverschiedenheit über diese Frage nicht herrscht, daß wir Alle darüber einig sind, die Decentralisation in dem Maße, wie ich es charakterisirt habe, zu erstreben, und auch der Herr Minister des Innern ist darüber prinzipiell nicht anderer Meinung. Es ist möglich, daß er in Bezug auf die Art der Ausführung, in Bezug auf die Bereitwilligkeit zur Uebernahme unbeförderter Ehrenämter persönlich zweifelndere Ansichten hat, als sie mir und dem Herrn Borredner eigen sind, das ist eine Sache der Erfahrung; sollten sich die Voraussetzungen des Herrn Ministers des Innern als begründet ergeben, so würde das vielleicht zu der Nothwendigkeit führen, nicht ausschließlich auf gewählte Ehrenämter Rücksicht zu nehmen, sondern den unabhängigen provinziellen Körperschaften rechts- und sachkundige Beamte beizugeben, wie das früher bei den landschaftlichen Vertretungen sehr oft der Fall gewesen ist. Das sind Alles Arten der Ausführung, auf die ich jetzt nicht eingehen will. Darüber ist das Staatsministerium in sich einig, daß ein Zustand sobald als möglich aufhören müsse, in welchem über jeden Zaun, über jede Brückenbohle durch fünf Instanzen bis nach Berlin gegangen wird, und daß schließlich die beiden äußersten Pole, die Bezirks-Gendarmen und die geheimrätlichen Kreise des Ministeriums, die eigentlich Entscheidenden in jeder einzelnen Sache sind. Solchem Zustande Abhilfe zu schaffen, diese Aufgabe verstehen wir unter Decentralisation. Wie wir sie ausführen können und werden, wollen wir mit Ihnen gern berathen, und keinem Wunsch, keiner Belehrung unzugänglich sein.“

— Die Frage in Betreff des Provinzialfonds ist im Abgeordnetenhanse schließlich noch zu einer Lösung gekommen, welche die Absichten der Regierung im Wesentlichen erfüllt.

Während die Aussonderung eines besonderen Kapitalfonds für die hannoverschen Provinzialstände, wie die Regierung sie beantragt hatte, nicht bewilligt worden ist, wurde dagegen beschlossen, dem provinzialständischen Verbände der Provinz zu eigener Verwaltung die Summe von jährlich 500,000 Thln. aus den Staatshaushalts-Einnahmen zu überweisen.

Der Beschluß wurde zuerst nur mit der geringen

Mehrheit von 197 gegen 192 Stimmen gefaßt, indem ein größerer Theil der Konservativen zunächst dagegen stimmte; bei der endgültigen Abstimmung dagegen waren 200 für und nur 169 gegen die Bewilligung.

Gleichzeitig wurde noch folgender Beschluß gefaßt: „Die Königliche Staatsregierung aufzufordern, dem nächsten Landtage Gesetzes-Vorlagen für alle Provinzen der Monarchie zu machen: 1) über eine die Selbst-Verwaltung fördernde Umgestaltung der Gemeinde-, Kreis- und Provinzial-Verfassung, 2) über Gewährung einer den näher festzustellenden Leistungen jeder Provinz und der dadurch bewirkten Entlastung der Staatskasse entsprechenden Jahres-Einnahme.“ Die Staatsregierung hatte im Voraus ihre Geneigtheit zu einer derartigen Regelung der provinziellen Verhältnisse erklärt.

— Die „Nordd. Allg. Ztg.“ betont, daß nur der Gesundheitszustand des Grafen Bismarck den Urlaub desselben nöthig gemacht habe. Die letzten parlamentarischen Vorgänge, welche politischer Natur sind und ihre politischen Konsequenzen haben werden, seien weder für den Urlaub maßgebend gewesen, noch ständen dieselben mit dem Gesundheitszustande des Grafen Bismarck in Verbindung.

— Die Regierung beabsichtigt, den Landtag am 22. Februar zu schließen. Der Zollbundesrath tritt am 24. Februar zusammen.

— Die „Spen. Ztg.“ schreibt anscheinend officiös: Die Agitation des Erkönigs Georg wird in Berlin sehr ernst angesehen. Der Erkönig hat sein Asyl in Oesterreich verwirkt. Wir sind gespannt, welche Schritte man in Wien thun werde, um dem Treiben des Erkönigs Einhalt zu thun.

— Dem Vernehmen nach steht über die Berechtigung zum einjährigen Freiwilligendienst, wie über den Umfang der Rechte und Pflichten der einjährigen Freiwilligen mit nächstem eine neue Deklaration zu gewärtigen, wodurch namentlich die Ungleichheit gehoben werden soll, daß je nach Ableistung ihrer Militairpflicht mit dem 20. oder 23. Lebensjahre die einjährigen Freiwilligen in dem ersten Falle einer sechs- und in dem andern einer nur vierjährigen Reservepflicht unterliegen. So viel verlautet, soll diese Pflicht gleichmäßig für alle einjährigen Freiwilligen in Zukunft auf sechs Jahre ausgedehnt werden.

— Nach Bestimmung des Königs wird, um die Aushebung, welche in einzelnen der annectirten Landestheile und in den meisten Norddeutschen Bundesstaaten gesetzlich erst für das 21. Lebensjahr vorgesehen war, durchgehends für das gesammte Norddeutsche Bundesgebiet auf das 20. Lebensjahr zurückzuführen, für dieses und das folgende Jahr die Aushebung der Ersatzpflichtigen von je 1½ Jahrgängen erfolgen; nämlich pro 1868 für die Mannschaften, welche in dem Zeitraum vom 1. Januar 1847 bis 30. Juni 1848, und für 1869 für diejenigen, welche vom 1. Juli 1848 bis 31. Decbr. 1849 geboren sind.

die  
und  
bei  
Ost  
ar  
h  
G  
G  
feh  
Ar  
der  
den  
gie  
ih  
gar  
(v.  
Da  
gr  
des  
Er  
Be  
las  
liti  
das  
für  
b  
Ka  
tir  
net  
stel  
seh  
Te  
St  
ge  
ph  
ja  
un  
Be  
G  
ni  
A  
m  
all  
so  
zie  
cir  
P  
r  
ei  
fü  
no

— Mehrere Consistorien haben Aufforderungen an die Geistlichen ihres Bezirks erlassen, von den Kanzeln und sonst ihre Gemeindeglieder zu veranlassen, sich bei den Sammlungen zum Besten der nothleidenden Ostpreußen durch Gaben zu betheiligen, sowie derartige Sammlungen zu veranstalten. Es wird darauf hingewiesen, daß es gut sei, den Landgemeinden die Einsendung von Naturalien, welche sie lieber als Geld geben, und welche den bedrängten Provinzen sehr erwünscht seien, anheim zu geben.

— Die „Prov.-Korresp.“ giebt in einem langen Artikel über den Konflikt des Ministerpräsidenten mit der conservativen Fraction des Abgeordnetenhauses denjenigen Mitgliedern der Fraction, welche der Regierung zuversichtlich und freudig folgen, den Rath, ihre Schritte nicht hierin von der Gemeinschaft oder gar von der Führung der „bedenklichen Politiker“ (v. Vinke, v. Bodelschwingh ic.) abhängig zu machen. Das ist übrigens bereits durch die im Werden begriffene neue conservative Fraction geschehen. Betreffs des Herrenhauses spricht das ministerielle Blatt die Erwartung aus, dasselbe werde den hannoverschen Provinzialfonds schwerlich für einen genügenden Anlaß halten, um mit dem bewährten Träger einer Politik zu brechen, welche „die weiten neuen Provinzen, das befestigte Königthum, das vereinigte Deutschland“ für sich aufzuweisen hat.

— Berlin. Die Rede des Ministers von Barbüler in der Sitzung der Württembergischen zweiten Kammer, mit welcher er die Bewilligung der Rekrutierung von jährlich 5800 Mann aus den Abgeordneten herauspreste, machte wegen der Aeußerung, es stehe ein Krieg in naher Zeit bevor, allgemeines Aufsehen. Hinterher stellt sich jedoch heraus, daß der Telegraph ein wenig übertrieb, denn nach dem „Württ. Staatsanz.“ drückte sich der Minister ungefähr folgendermaßen aus: „Kein Freund von politisch. Prognosen, wolle er über die Lage nur so viel sagen: Das Jahr 1866 donnert noch etwas nach; und so lange dieser Zustand besteht, kann es zu keiner Beruhigung und zu keiner dauernden Abrüstung in Europa kommen. Ich habe aber den Glauben an die Erhaltung des Friedens noch nicht verloren. Ich glaube nicht, daß ohne triftigen Grund Krieg geführt werde. Aber zu glauben, Krieg gehöre ins Gebiet der Unmöglichkeiten, wäre sträflicher Leichtsin. So lange alle anderen Staaten diese Möglichkeit ins Auge fassen, so lange dürfen wir nicht klüger sein wollen. Verziehen sich die Wolken, dann kann man auf Reducirung der Forderungen denken.“

— Das Ziel der Verhandlungen zwischen den Postbehörden von Norddeutschland und Belgien soll rücksichtlich des Briefporto's darauf gerichtet sein, den einfachen frankirten Brief zwischen beiden Ländern für 25 Centimes resp. 2 Sgr. zu befördern.

— Im Königreich Sachsen sind bis jetzt für die nothleidenden Ostpreußen 11,000 Thlr. gesammelt.

Berlin, 17. Februar. Der Ministerpräsident Graf Bismarck, welcher am Donnerstag in Hannover eingetroffen, wurde gestern in Bremen erwartet, wo man ihm einen festlichen Empfang zu bereiten Anstalt machte.

— Zur Fortsetzung der Befestigungs-Bauten bei Königsberg i. Pr. sind von der Militair-Verwaltung 300,000 Thlr. angewiesen.

— Der Finanzminister hat eine Anzahl Tonnen Viehsalz, wovon die Hälfte unentgeltlich und die andere Hälfte zu 2 Thlr. die Tonne, zur Vertheilung an ostpreussische Landwirthe bestimmt.

— Auch aus der Champagne ist ein Beitrag für die Nothleidenden in Ostpreußen eingetroffen, indem das Haus Koch fils in Avize an den unter Protection des Kronprinzen stehenden Hilfsverein 1000 Flaschen Champagner eingesandt hat.

— Von Seiten der Post-Verwaltung wird eine Sammlung aller auf das Postwesen des norddeutschen Bundes bezüglichen Gesetze, Reglements und Vorschriften im Druck herausgegeben werden.

— Den Mannschaften des stehenden Heeres soll künftig nach zurückgelegtem Dienste bei ihrer Entlassung in die Heimath außer einem Waffentocke, Hose und Mütze, auch noch ein Hemde, sowie ein Paar Stiefeln oder Schuhe überlassen bleiben.

— Eine größere Anzahl bewährter höherer Post-Beamten ist nach dem Königreich Sachsen abgegangen, um die dortige Postverwaltung, nach Anschluß derselben an das Bundespost-Resort, nach Preussischem Muster zu regeln.

— In den handelspolitischen Verhandlungen mit Oesterreich wird u. A. auch auf eine weitere Zollherabsetzung auf Roh- und Stabeisen erfolgen.

— In der zweiten sächsischen Kammer wurde der Antrag auf definitive Aufhebung der Innungen abgelehnt. Seitens der Regierung erfolgte die Anzeige, daß der neue Bundes-Gesetz-Entwurf die Innungen als gewerbliche „Korporationen“ aufhebe.

— Die handelspolitischen Verhandlungen mit Oesterreich haben, wie versichert wird, guten Verlauf und sollen den Abschluß für Ende dieser Woche erwarten lassen.

### Stadtverordneten-Sitzung

vom 13. Februar 1868.

Anwesend 20 Mitglieder, der Herr Bürgermeister und Herr Rathsherr Augustin. Nach Vorlesung des Protokolls aus der vorigen Sitzung wurden als Beisitzer resp. Stellvertreter für die bevorstehende Stadtverordneten-Ergänzungswahl die Herren Müller, Schmidt, Förster und Himer gewählt. Eine Vorlage, betreffend die beantragte Kohlenlieferung-Submission für hiesige Gasanstalt, wird einstweilen reponirt.

In Betreff der Verpachtung der Steinberg-Restaurations vom 1. Juli d. J. auf drei Jahre bleiben die seitherigen Pacht-Bedingungen maßgebend; neu

tritt hinzu, daß Pächter eine Hündin nicht halten darf und verpflichtet sein soll, seinen Hund an die Kette zu legen. — Eine Gratification von 51 Thln. für 17 Stöße gepuzter Pflastersteine wird dem Steinbruch-Unternehmer Herrn Werner nicht gewährt. Nächster Gegenstand der Berathung war die Räumung der Schreiberbach.

— 12. —

### Provinzielles.

\* Der resignirte Landesälteste des Markgrafenthums Ober-Lausitz, Königl. Preuß. Antheils, Herr Edmund Graf von Loeben auf Nieder-Rudelsdorf, Laubaner Kreises, hat mit einem Kapital von 60,000 Thln. eine Stiftung zu christlich-mildthätigen Zwecken und zu Unterstützungen für ehelich geborene Adlige männlichen und weiblichen Geschlechts begründet und die Verwaltung derselben den Landständen der Königl. Preussischen und der Königl. Sächsischen Ober-Lausitz übertragen.

\* Der Gärtner und Gerichtsälteste Aug. Schmidt zu Alt-Seidenberg ist als Ortssteuer-Erheber daselbst verpflichtet worden.

\* Am 10. Februar Vormittags ist der bei dem Töpfermeister Binger in Seidenberg in Arbeit stehende Töpfermeister Friedrich Hillmann, als er in dem im Binger'schen Hause eingerichteten Thongewölbe mit Thon ausstechen beschäftigt war, von einer Schicht Thon verschüttet und als todt herausgegraben worden. Die angestellten Wiederbelebungs-Versuche sind erfolglos geblieben.

Görlitz. Der Verkehr an der Berlin-Görlitzer Eisenbahn hat schon jetzt eine Ausdehnung gewonnen, die alle Erwartungen übertrifft und die die günstigsten finanziellen Resultate für die Zukunft verspricht. Die Einsetzung der Betriebs-Direction und die Übernahme der Vollendungs-Arbeiten durch dieselbe an Stelle des General-Unternehmers hat das Vertrauen zu der Bahn gehoben und in Verbindung mit den günstigen Betriebs-Resultaten eine wesentliche Steigerung des Courses der Aktien zur Folge gehabt.

\* Eine Anzahl Kaufleute aus Breslau und der Provinz Schlesien bitten den Grafen Bismarck in einer Petition, bei einer neuen Zollvereinigung zwischen dem Zollvereine und Oesterreich dahin zu streben, daß die Zölle in Oesterreich, sowohl für rein wollene Waaren, als auch in Verbindung mit Seide möglichst herabgesetzt und jedenfalls gleichgestellt werden.

Breslau, 12. Febr. Die „Br. Z.“ meldet: Vor ungefähr 6 Jahren wurden zwei Personen schwurgerichtlich wegen Raubes zu je 10 Jahren Zuchthaus verurtheilt und zur Verbüßung dieser Strafe nach Z. abgeführt. Dort starb der Eine, während der Andere bis jetzt detinirt blieb. Da meldet sich vor Kurzem der Beraubte, auf dessen eidliches Zeugniß allein hin die Geschworenen das Verdict gefällt hatten. Dem Erblinden, und wie ermittelt, auch dem Tode nahe, fühlt er Gewissenspein u. erklärt, daß er die Summe

von 30 Thln., von welcher er eidlich beschworen, daß die Angeklagten sie ihm geraubt, vor Kurzem gefunden habe. Die sofortige Freilassung des noch lebenden Angeklagten erfolgte und es wird demnächst die Sache vor den Geschworenen nochmals zur Verhandlung kommen, um beide Angeklagte zu restituiren.

Sora u. Ein kürzlich hier vorgekommener Fall, wo ein Knabe, welcher fleißig tuschte und dabei, wie es Kinder zu machen pflegen, den Farbenpinsel gelegentlich im Munde anfeuchtete, von Symptomen beginnender Metall-Bergiftung (bleiches Aussehen, Abmagerung, Störungen im Nervensystem ic.) befallen wurde, beweist wiederum, wie dringend nothwendig es ist, daß nicht bloß die Eltern ihren Kindern die erwähnte üble Gewohnheit beim Tuschen aufs Strengste untersagen, sondern daß überhaupt auch den Kindern keine Tuschkasten in die Hände gegeben werden, ehe man sich nicht überzeugt hat, ob die darin enthaltenen Farben giftige Bestandtheile enthalten oder nicht.

### Mannigfaltiges.

† Die Königin Augusta hat an das Comité des in Hamburg in den nächsten Tagen zu eröffnenden Bazars zum Besten der Nothleidenden in Ostpreußen einen indischen, golddurchwirkten Shawl im Werthe von 2000 Thln. übersandt und dieses Geschenk mit einem Handschreiben begleitet.

† Nach den uns vom Ausschuss des Hilfsvereins für Ostpreußen in Berlin übersandten Beitraglisten waren bis zum 12. Februar baar 467,652 Thlr. 23 Sgr. 11 Pf. eingegangen.

† Den Hauptlehrern in Berlin ist jetzt eine Verfügung zugegangen, datirt vom 1. Februar, wonach bei unseren Gemeindeschulen, welche künftighin den Stock nur in äußersten Fällen als Erziehungsmittel anwenden dürfen, an seiner Stelle das Nachbleiben amtlich eingeführt werden soll. Es sollen von den Klassenlehrern, die nicht volle 32 Stunden wöchentlich geben, abwechselnd in jeder Woche zwei Nachbleibestunden gegeben und die Eltern der Bestraften durch Nachbleibezettel in Kenntniß gesetzt werden.

Königsberg. Am Morgen des 11. d. Mts. wurde der Brand-Director Schönbeck nebst Frau und seinen fünf Kindern in dessen Wohnung todt vorgefunden. Die sämtlichen Personen sind durch Gift um's Leben gekommen, nur das jüngste  $\frac{1}{2}$  Jahre alte Kind fand man wohlbehalten auf seiner Lagerstätte vor. Schönbeck sollte am 1. April d. J. seine Stellung bei der hiesigen Feuerwehr aufgeben; man glaubt, daß er der unglückselige Veranlasser der schrecklichen That sei. Jedenfalls geht aus den vorgefundenen vielen Briefen hervor, daß die Dahingegangenen in gegenseitiger Uebereinstimmung gehandelt haben.

† Das Bohrloch bei Sperenberg hat eine Tiefe von 564 $\frac{1}{2}$  Fuß erreicht und das Steinsalz in einer ununterbrochenen Mächtigkeit von 281 $\frac{1}{2}$  Fuß nachgewiesen.

† Es coursiren wieder eine Menge falscher Thalerstücke mit der Jahreszahl 1814.

† Director Kenz geht mit seiner Gesellschaft von Berlin nach Wien. Wie groß der Umfang des Kenz'schen Instituts ist, läßt sich schon aus der Notiz entnehmen, daß in Berlin die täglichen baaren Ausgaben (Gage, Futter, Gas u.), ohne Verzinsung des Kapitals und Miethen, 425 Thlr. betragen sollen.

**Kirchen-Nachrichten.**

Amts-Boche: Herr Archidiacon. Stod.

A. In der Kreuzkirche.

Donnerstag, den 20. Februar, Nachmittags 4 Uhr:

Abendgebet: Herr Archidiacon. Stod.

Freitag, den 21. Februar, früh 8 Uhr, allgemeine Beichte u. Communion. Rede: Hr. Past. pr. Schmidt.

Sonntag, den 23. Februar 1868.

Nachmittags-Predigt: Herr Diacon. Spillmann.

Amts-Predigt: Herr Archidiacon. Stod.

B. In der Frauenkirche, früh 9 Uhr.  
Amts-Predigt: Herr Past. prim. Schmidt.

**Geboren.** Den 19. Januar dem Lokomotivführer B. Liese, eine Tochter, Hermine Hedwig Marie. — Den 24. dem Stations-Assistent C. Fr. R. Stenzel, eine Tochter, Agnes Emma Hedwig. — Den 25. dem Lohnkutscher C. Sommer, eine Tochter, Ernestine Anna Selma. — Den 30. dem Kaufm. J. Fr. Hörenz, ein Sohn, Paul Friedr. — Den 1. Febr. dem Töpfer-Mstr. Herrmann Bradel, eine Tochter, Auguste Ernest. Alwine.

**Gestorben.** Den 10. Febr. die Tochter des Hausbes. u. Bahnarbeit. Ed. Helbig in Kerydorf, Auguste Emma, alt 4 M. 15 J. — Den 13. der Sohn des Brauereiarb. W. Volkelt, Karl Wilh. Paul, alt 7 M. 27 J. — Den 15. der Schneiderges. E. H. Scholz aus Greiffenthal, alt 24 J. 8 M. 13 J. — Den 17. die separ. Köhler, Frau G. Christiane geb. Leubner, alt 49 J. 21 J.

**Donnerstag, den 20. Februar cr., keine Stadtverordneten-Sitzung.**

Lauban, den 17. Februar 1868.

**Der Vorsitzende.**  
Reimann.

**Bekanntmachung.**

Bei der heute stattgehabten Ersatz-Wahl eines Stadtverordneten ist Herr Apotheker **Menzel** mit absoluter Stimmenmehrheit gewählt.

Lauban, den 14. Februar 1868.

**Der Wahl-Vorstand.**

Walbe.

Schmidt.

Müller.

**Stammholz-Auction.**

Freitag, den 21. Februar d. J., von Vormittags 10 Uhr ab, sollen im Hohwald-Revier, Tagen 17,

200 Stück tannene und fichtene Stämme, Klöße und Stangen, meistbietend an Ort und Stelle verkauft werden.

Lauban, den 16. Februar 1868.

Die städtische Forst-Deputation.

**Brennholz-Auction.**

Montag, den 24. Februar cr., von Vormittags 10 Uhr ab, sollen im Hohwald-Revier, Tagen 17 und 20,

40 Klaftern tannene und fichtene Kloben I. und II. Sorte,

10 " buchene und

40 " tannene Stöcke,

60 Schock Nadel-Ast-Reißig und

5 " buchenes Ast-Reißig

meistbietend an Ort und Stelle verkauft werden.

Lauban, den 16. Februar 1868.

Die städtische Forst-Deputation.

**Wittwoch, den 4. März Cr.,**

findet die bereits angekündigte **Möbel-Auction** im Gasthose „zum braunen Hirsch zu Lauban“ statt. Die Möbel werden Tage vorher zur Ansicht aufgestellt und specielle Verzeichnisse darüber versandt.

**S. Drechsler,** Auctionator.

**Estremadura** (von **Max Hauschild**), gebleicht und roh, per Zoll-Pfund von 1 $\frac{1}{12}$  Rthlr. sowie **alle Sorten Strickbaumwolle** empfiehlt zu sehr billigen Preisen.

**B. Rhodius,** Brüderstraße.

(D. 3.) **Die heilsame Wirkung des Honigs** war schon den Alten bekannt. Schon Aeschylus erzählt uns von der guten Wirkung des Honigs bei Husten und allen catarrhalischen Anfällen. Hufeland nennt den gereinigten Honig das köstlichste Medicament aus dem Thierreich und sagt: „Der Honig ist der unentbehrlichste Hausarzt jeder besorgten Mutter und der Universalarzt gegen viele Krankheiten.“ Allein für sich und in größeren oder öfteren Gaben genossen, wirkt jedoch der Honig zu sehr anregend oder überreizend, auch selbst in ganz geläutertem Zustande. Ungeachtet dessen, hatte es doch bis auf die neueste Zeit Niemand versucht, dieses vorzügliche Naturerzeugniß in leicht zu applicirender und nicht überreizender Beschaffenheit dem Publikum darzureichen, bis vor einer Reihe von Jahren Herr **L. W. Egers** in Breslau auf diese glückliche Idee kam. Er griff zum Honig, läuterte ihn von allen ungehörigen Beimischungen auf das Rationellste, vermischte ihn mit verschiedenen vegetabilischen Stoffen, unter diesen auch mit den Extractiv-Stoffen der Fenchelpflanze, und gelangte so im Jahre 1859 zu der Erfindung eines heilsamen und angenehmen Mittels, dem er zu Folge seiner Hauptbestandtheile die Bezeichnung: **„Schlesischer Fenchel-Honig-Extract“** beilegte. Da hierdurch einem allgemein gefühlten Bedürfniß, ein Radikal-Hausmittel gegen Husten, Heiserkeit, Catarrh, Verschleimung &c. zu besitzen, genügt wurde, so konnte es nicht ausbleiben, daß ihm bald von Nah und Fern Aufträge darauf zgingen. Wir enthalten uns jeder weiteren Lobeserhebung dieses Fabrikats, da es durch seine heilbringenden Wirkungen und den Weltruf, welchen es bereits erworben, genügend für sich selbst spricht. Nur darauf wollen wir aufmerksam machen, daß auch in die Bereitung dieses allgemein bekannten Schlesischen Fenchel-Honig-Extracts\*) von **L. W. Egers** in Breslau die lukrative Spekulation ihre pfuschende Hand streckt, und aufmerksam gemacht durch dessen weltverbreiteten Absatz es Einzelne gewagt haben, eine stümperhafte Nachahmung mit dem prunkvollen Aushängeschild: **„Eigene Erfindung“** auf marktstreuerische Weise anzubieten. Wir halten es für unsere Pflicht, das Publikum vor derartigen Nachpfuschungen ernstlich zu warnen. Man wolle sehr genau darauf achten, daß jede Flasche des ächten Schlesischen Fenchel-Honig-Extracts die eingebrannte Firma von **L. W. Egers** in **Breslau** trage, sowie mit seinem Siegel und auf dem Etiquette mit seinem Facsimile versehen sein muß.

\*) Die autorisirte Niederlage des Schlesischen Fenchel-Honig-Extracts von **L. W. Egers** in Breslau ist nur bei **C. G. Pfullmann** in **Lauban**.

**Stammelnde und Stotternde** werden in meiner Anstalt in kurzer Zeit methodisch geheilt. — Atteste und Dankschreiben von 214 Geheilten, sowie Zeugnisse mehrerer Aerzte &c. liegen bei mir zur Einsicht offen, und werden letztere auf Verlangen mitgetheilt. — Briefe franco.

**Burgsteinfurt, Provinz Westfalen.**

**E. Denhardt.**

Für die Nothleidenden in Ostpreußen haben ferner eingesandt: Gemeinde Nikolausdorf 7 Thlr. 10 Sgr. 6 Pf.; Gemeinde Ober-Thiemendorf 10 Thlr.; Gemeinde Ober-Halbendorf 17 Thlr. 15 Sgr. (davon sind auf Wunsch der Geber 7 Thlr. 15 Sgr. für die Verunglückten in Iserlohn bestimmt); Gewinn der Jaworsky'schen Scat-Gesellschaft 4 Thlr. 10 Sgr. 7 Pf.; eine heitere Spielgesellschaft 16 Sgr. 2 Pf. In Summa unter Hinzurechnung der früheren Beiträge 1320 Thlr. 2 Sgr. 2 Pf. — Davon sind am 17. d. Mts. von neuem 100 Thlr. an den Hilfsverein für Ostpreußen und 100 Thlr. an die Centralstelle des Vaterländischen Frauen-Vereins abgesendet worden. **Der vaterländische Frauen-Verein.**

- 7 -

## Holz = Auction!

Auf dem Forst-Revier **Bertelsdorf** sollen **Dienstag**, als den **25. Februar cr.**, nachstehende Hölzer von früh 10 Uhr an meistbietend versteigert werden:

- 150 Stück kieferne Klöße,
- 22 Klaftern Scheitholz,
- 30 Schock weich Reißig,  $\frac{2}{4}$  lang,
- 11 Haufen Schlag-Reißig.

Der Anfang geschieht mit dem Brennholze. Kauflustige werden hiermit eingeladen.  
Bertelsdorf, den 15. Februar 1868.

**Gringmuth.**

## Den geehrten Bau = Unternehmern

empfehlen **Eisenbahnschienen** in jeder Länge bis 21 Fuß,  
**Bannägel**, **luftdichte Thüren**, sowie alles erforderliche **Eisenzeug**, ferner **Rachel-Defen**, weiß und bunt, im Ganzen wie auch einzeln, zu billigsten Preisen.  
**Lauban.** **F. Knittel.**

Die ersten **vollsaftigen süßen Apfelsinen**,  
**grosskörnigen grauen astrach. Caviar**,  
frische **russische Zucker-Schoten**

empfehlen billigt

**Otto Böttcher.**

## Zu verkaufen

eine 22 Fuß breite, 37 Fuß lange, mit einer 5 Zoll starken Holztenne versehene, aus Holz-sachwerk erbaute, mit Brettern beschlagene, ganz abgedielte und mit Ziegeln gedeckte, in gutem Zustande erhaltene **Scheuer** beim

Zimmer-Meister **Hoffmann.**

Herrn **G. A. W. Mayer** in **Breslau.**

Berlin, den 22. Januar 1868.

Ich litt an fürchterlichen Halsschmerzen und Keuchhusten jahrelang, da wurde mir von einem guten Freunde Ihr werthes Fabrikat\*) gerathen, welches ich bei Hrn. Koeppe und Franz hieselbst zu kaufen bekam. Nach Gebrauch zweier Flaschen à 15 Sgr. bin ich gänzlich von meinem Uebel befreit, deswegen kann ich mit gutem Herzen diesen weißen Brust-Syrup Jedermann empfehlen.

Besten Dank für schnelle Hülfe.

Hochachtungsvoll und ergebenst

**J. G. Schneiderer**, Kaufmann.

\*) Dieses rühmlichst bekannte und bewährteste Hausmittel aus der Fabrik von **G. A. W. Mayer** in **Breslau**, seiner vorzüglichen Eigenschaften wegen prämiirt von der Jury der Pariser Welt-Ausstellung 1867, ist nur allein ächt vorrätzig bei

**C. G. Pfullmann** in **Lauban.**

## Beste Oberschlesische Stück- und Würfelkohle

offerirt zu billigsten Preisen,

sowohl von meiner Niederlage am Markt No. 49, sowie vom 1. März cr. an

☛ von meinem Kohlenplatz am Laubauer Bahnhofs. ☛

**Lauban.**

**F. Knittel.**

# Etablissements - Anzeige.

Den Bewohnern hiesiger Stadt und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mich hier Orts als **Schneider-Meister** niedergelassen habe.

Ich werde stets bemüht sein, alle die mir so werthen Aufträge mit sauberer und moderner Arbeit auszuführen. Auch kann ich wegen meiner guten **Näh-Maschine** alle Aufträge auf das Schnellste und Geschmackvollste ausführen und werde ganz solide Preise stellen.

Lauban, am 17. Februar 1868.

**Abisch**, Schneider-Meister,  
wohnhaft Raumburger-Strasse No. 307.

**147. Weberstrasse** im Hause des Hrn. **Dr. Kluge. Weberstrasse 147.**

## Geschäfts - Eröffnung.

Den geehrten Bewohnern Laubans und Umgegend zur ergebene Anzeige, daß ich hier selbst ein

### Uhren - Verkaufs - und - Reparatur - Geschäft

errichtet habe. Es wird mein Bestreben sein, sowohl durch die **billigsten** Preise, als auch durch **schnellste** und **solideste** Ausführung der mir übertragenen Arbeiten, die Zufriedenheit der mich Beehrenden in dauernder Weise zu erwerben.

**G. Marowski**, Uhrmacher.

## Von neuer Zufuhr!

**vorzüglich reinem, wasserhellem Petroleum**, à Pfund **3 Sgr.**,  
bei Entnahme von 10 Pfund — in Ballons und Fässern — billiger,

offerirt ergebenst

**Gustav Koschwitz**,  
Seifen-Fabrikant.

**Stroh Hüte** in jedem Geflecht, werden sauber gewaschen, gefärbt, so wie nach den **neuesten Façons** umgeformt.

Um recht baldige Aufträge ersucht

**C. Reiche.**

**Probe - Hüte** liegen zur gefälligen Ansicht.

In meinem Hause am Ringe sind **4 Stuben**, im Ganzen oder auch getheilt, im **zweiten Stock**, vorn heraus, zu vermietthen. Näheres bei

**Otto Böttcher.**

**Görlitzerstrasse No. 199** ist eine **möblirte Stube** zum 1. März cr. zu beziehen.

Ein schwarzer, braun gebrannter **Dachshund**, auf den Namen **Jokel** hörend, ist am 5. d. Mts. abhanden gekommen. Wiederbringer erhält angemessene Belohnung beim

Oberförster **Brodtt.**

Laubaner Getreide- und Victualien-Preise vom 12. Februar 1868.

Gegenstand.	Höchster.			Mittler.			Niedrigster.			Gegenstand.	Höchster.			Mittler.			Niedrigster.		
	Al.	Sgr.	o.	Al.	Sgr.	o.	Al.	Sgr.	o.		Al.	Sgr.	o.	Al.	Sgr.	o.	Al.	Sgr.	o.
Weizen, weiß . . .	4	5	—	4	—	—	3	25	—	Hirse . . . . .	5	—	—	4	22	6	4	15	—
dto. gelb . . . . .	3	18	9	3	17	6	3	15	—	Kartoffeln . . . . .	—	24	—	—	24	—	—	24	—
Roggen . . . . .	3	10	—	3	5	—	3	—	—	Butter, à Pfund	—	7	—	—	6	9	—	6	6
Gerste . . . . .	2	5	—	2	2	6	2	—	—	Heu, à Centner	—	22	6	—	20	—	—	17	6
Hafer . . . . .	1	15	—	1	14	—	1	12	6	Stroh, à Schock	6	—	—	5	15	—	5	—	—
Erbsen . . . . .	3	15	—	3	10	—	3	5	—										

Redaction, Druck und Verlag von den Gebr. Scharf in Lauban.